
Management von *Article Processing Charges* – Herausforderungen für Bibliotheken

Kai Geschuhn, Max Planck Digital Library

Adriana Sikora, Max Planck Digital Library

Zusammenfassung:

Seit mehreren Jahren betreiben Hochschulbibliotheken Publikationsfonds, um Open-Access-Artikelgebühren, *Article Processing Charges*, für die Autorinnen und Autoren ihrer Einrichtungen zu übernehmen. Der dynamische Anstieg der Open-Access-Publikationen in den letzten Jahren wirft die Frage auf, ob die derzeitigen Verfahren zwischen Verlagen und wissenschaftlichen Einrichtungen stabil genug sind und bei einer vollständigen Umstellung auf Open Access skalieren. Die Max Planck Digital Library übernimmt derzeit jährlich zentral Gebühren für etwa 600 Open-Access-Artikel aus der Max-Planck-Gesellschaft. Der Beitrag gibt einen Überblick über die strategischen Hintergründe dieser zentralen Kostenübernahme und zeigt anschließend die einzelnen Prozessschritte sowie die Hürden hierbei auf. Die größten Desiderate im Hinblick auf die Etablierung effizienter und nachhaltiger Prozesse sind optimierte Artikel-Einreichungssysteme, eine bessere Autorenidentifizierung sowie ein vereinheitlichtes, verbessertes Reporting.

Summary:

Dedicated funds for Open Access publishing have been a strategic instrument at German university libraries for some years. The dynamically growing number of Open Access publications raises the question whether the processes for handling article processing charges (APC) between libraries and publishers are organized sustainably enough to support a full transition to Open Access. On behalf of Max Planck researchers, the Max Planck Digital Library centrally processes about 600 invoices for Open Access articles per year. This paper explains the strategic background and also describes the individual steps which are necessary for assuming charges centrally and the barriers which can emerge during this process. In order to establish smooth and scalable processes, the main desiderata are the optimization of article submitting systems, a better author identification and allocation, and improved reporting.

Zitierfähiger Link (DOI): <http://dx.doi.org/10.5282/o-bib/2015H1S27-34>

Autorenidentifikation: Geschuhn, Kai: <http://orcid.org/0000-0001-5849-8751>
Sikora, Adriana: <http://orcid.org/0000-0002-4180-0288>

Bibliotheken an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstitutionen unterstützen bereits seit vielen Jahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihrer Einrichtungen beim Publizieren in Open-Access-Zeitschriften. Sie stellen Publikationsfonds bereit, aus denen die anfallenden Gebühren pro Artikel (auch APCs, *Article Processing Charges*) finanziert werden können. Mit ihrem Förderprogramm „Open Access Publizieren“ unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit mehreren Jahren Hochschulen, die diese Publikationsfonds strukturell verankern wollen.

Die jüngst erschienene Handreichung der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen zum Thema Open-Access-Publikationsfonds weist auf die Notwendigkeit hin, Geschäftsprozesse zu entwickeln, die auf eine effiziente Verwendung der Mittel hin ausgerichtet sind.¹ In diesem Zusammenhang müssen vor allem die Transaktionskosten ins Auge gefasst werden, die für die Zuordnung und Überprüfung von Rechnungen sowie für die fallbezogene Kommunikation mit Verlagen und Autorinnen und Autoren anfallen. Eine in Großbritannien erstellte Studie zu den Kosten der flächendeckenden Implementierung des Open-Access-Publizierens gemäß des britischen Mandats kommt zu dem Ergebnis, dass die institutionelle Verwaltung einer einzigen Open-Access-Publikation zwei Stunden Zeit in Anspruch nimmt und mit Administrationskosten von 81 britischen Pfund zu Buche schlägt.²

Während Bibliotheken in ihren traditionellen Geschäftsbereichen, wie beispielsweise dem Management von Zeitschriftenabonnements, auf bewährte Strukturen und Werkzeuge zurückgreifen können, welche eine Bündelung und Prozessoptimierung ermöglichen, ist die Verwaltung von Publikationskosten noch weitgehend von manuellen und kleinteiligen Arbeitsschritten geprägt. Zwischendienstleister, etwa analog zu Zeitschriftenagenturen, konnten sich hier bisher noch nicht erfolgreich etablieren.³ Einer Studie des britischen Research Information Network zufolge eröffnen sich zwar durchaus Spielräume für die sogenannten Intermediaries,⁴ allerdings trat auch deutlich zutage, dass der Standardisierungsbedarf in diesem Geschäftsbereich sehr hoch ist und somit die Optimierung der Geschäftsprozesse nicht alleine durch Drittanbieter geleistet werden kann und sollte.

Es stellt sich also die Frage nach der Skalierbarkeit der Prozesse. Solange sich die Anzahl der Vorgänge pro Jahr in einem zweistelligen Bereich befindet, also beispielsweise für 30 oder 70 Open-Access-Artikel Publikationskosten übernommen werden, wird kaum eine größere deutsche Hochschulbibliothek in Kapazitätsnöte kommen. In der Regel lässt sich die Bearbeitung problemlos in die Abläufe der Erwerbungsabteilung integrieren, was wiederum den Aufwand für die Konzeption elaborierter Workflows kaum rechtfertigen würde.

Demgegenüber steht jedoch die vielfach geäußerte Forderung, Open Access als Standard für das wissenschaftliche Publizieren zu etablieren. Sind Bibliotheken hier in der Lage, Aussagen darüber zu treffen, wie viele Publikationen sie in diesem 100%igen-Open-Access-Szenario für die Autorinnen und Autoren ihrer Einrichtung finanzieren müssten? Und wären sie außerdem hinreichend vorbereitet, um dieses Geschäftsfeld zu bespielen, um reibungslose Prozesse aufzusetzen und ein transparentes Kostencontrolling zu installieren?

1 Arbeitsgruppe Open Access der Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hg.): Open-Access-Publikationsfonds. Eine Handreichung. Stand September 2014. <http://doi.org/10.2312/allianzao.006>.

2 Research Consulting (Hg.): Counting the Costs of Open Access: The estimated cost to UK research organisations of achieving compliance with open access mandates in 2013/14. November 2014. <http://www.researchconsulting.co.uk/wp-content/uploads/2014/11/Research-Consulting-Counting-the-Costs-of-OA-Final.pdf> (10.12.2014).

3 Anbieter sind zum Beispiel *Open Access Key* oder *RightsLink for Open Access*

4 Research Information Network CIC: The Potential Role for Intermediaries in Managing the Payment of Open Access Article Processing Charges (APCs). October 2012. <http://www.researchinfonet.org/publish/apcs/> (10.12.2014).

Die Max Planck Digital Library (MPDL) bemüht sich seit mehreren Jahren um eine strategische Annäherung an diese Fragen. Seit 2003 organisiert sie über Rahmenverträge mit Open-Access-Verlagen die zentrale Kostenübernahme für Open-Access-Artikelgebühren für Autorinnen und Autoren der Max-Planck-Gesellschaft (MPG). Diese Rahmenverträge regeln die zentrale Rechnungslegung direkt an die MPDL und halten die Bedingungen hierfür, zum Beispiel über eine Definition der berechtigten Autorinnen und Autoren, fest.

Die Zielsetzung dieser Rahmenverträge ist es zum einen, die in der MPG anfallenden Open-Access-Publikationskosten zentral zu bündeln und in den Etat der sogenannten Max-Planck-Grundversorgung einzugliedern. Aus diesem Budget der Grundversorgung, das über anteilige Umlagen der einzelnen Institute gemeinschaftlich finanziert wird, speisen sich die Kosten für die zentrale Lizenzierung von MPG-weit verfügbaren elektronischen Informationsressourcen. Mit dem Anstieg der finanzierten Open-Access-Publikationen nimmt die MPDL somit auch zunehmend das Publikationsverhalten der Max-Planck-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Blick. Die Integration dieser Kosten in den Lizenz-Erwerbungssetat ermöglicht eine Gesamtschau auf die Ausgaben für den lesenden und schreibenden „Access“ und bildet somit die Basis einer neuen Logik für die Bewertung von Verlagsangeboten. Weitere Ziele, die mit der strategischen Bündelung von Open-Access-Publikationskosten verfolgt werden, sind der bereits erwähnte Aufbau von Prozessen, von Geschäftsbeziehungen zu Verlagen und vor allem der Abbau administrativer Hürden für die Autorinnen und Autoren der MPG.

Mittlerweile verwaltet die MPDL Rahmenverträge mit zehn Open-Access-Anbietern. Die Anzahl der jährlich durch die MPDL abgerechneten Artikel lag im Jahr 2013 bei rund 600. Dies entsprach etwa 60% aller rund 1.000 originären Open-Access-Publikationen aus der MPG. Die eingangs gestellte Frage nach der Skalierbarkeit ist somit bereits zu einer wahrnehmbaren Größe geworden. Wenngleich die vollständige Transformation zu Open Access nicht unmittelbar zu erwarten ist, so wird doch ein dynamisches Wachstum der Anteile erkennbar.⁵ Es gilt sich damit zu beschäftigen, wie diesem Umbruch zu begegnen ist, vor dem Hintergrund, dass sich das Publikationsaufkommen der MPG derzeit auf rund 10.000 begutachtete wissenschaftliche Artikel und Reviews pro Jahr beläuft.

Im Folgenden soll eine genauere Betrachtung der einzelnen Phasen, Akteure und Hürden in dem Geschäftsfeld der zentralen Kostenübernahme für Open-Access-Artikelgebühren angestellt werden, um exemplarisch aufzuzeigen, welche infrastrukturellen Herausforderungen auf Bibliotheken zukommen, wenn die großflächige Umstellung des Publikationsmarktes auf Open Access tatsächlich gelingt.

5 Schimmer, Ralf; Geschuhn, Kai; Palzenberger, Margit: Open Access in Zahlen: Der Umbruch in der Wissenschaftskommunikation als Herausforderung für Bibliotheken. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 60 (2013), Heft 5, S. 244-250. http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_derivate_00234002/j13-h5-auf-2.pdf (04.03.2015)

1. Phasen, Akteure und Hürden der zentralen Publikationskostenübernahme von Open-Access-Artikelgebühren in der MPG

Der administrative Prozess zwischen den Verlagen und der MPDL unterscheidet sich von Anbieter zu Anbieter, da es für eine zentrale Kostenübernahme durch die Institutionen der Autorinnen und Autoren bisher keine standardisierten Workflows gibt. Vielmehr muss mit jedem Anbieter ein Verfahren erarbeitet werden, das einen möglichst reibungslosen Ablauf der Open-Access-Publikationskostenübernahme garantiert. Dabei wird der Prozess stetig an neue Anforderungen angepasst und optimiert. Ein intensiver Austausch mit dem Anbieter ist dabei unerlässlich.

Der Prozess der zentralen Publikationskostenübernahme für MPG-Publikationen kann in drei Phasen eingeteilt werden: Artikelerreichung durch die Autorinnen und Autoren, Bestätigung der MPG-Zugehörigkeit durch die MPDL und schließlich die Kostenübernahme durch Rechnungsbegleichung.

1.1 Artikel-Einreichung

Die Einreichung eines wissenschaftlichen Artikels bei einem Verlag wird meist durch einen der Autoren (Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler) oder dessen Team (Assistenz, Sekretariat, etc.) vorgenommen. Für die Manuskripteinreichung stellen die Verlage häufig Online-Plattformen, auch Submitting- oder Einreichungssysteme von Drittanbietern, wie beispielsweise Editorial Manager⁶ oder ScholarOne⁷, zur Verfügung. Tatsächlich sind nur wenige Anbieter solcher Einreichungssysteme am Markt vertreten, jedoch sind die Systeme selbst jeweils unterschiedlich aufgebaut und an die Bedürfnisse des jeweiligen Verlages angepasst. Auch unterscheiden sich die Einreichungsprozesse in ihrer Länge und Ausführlichkeit.

Alle Einreichungssysteme haben aber in Bezug auf die Kostenübernahme die gleiche wichtige Funktion: Sie liefern dem Verlag die Information darüber, mit welcher Einrichtung die Autorin bzw. der Autor assoziiert ist. In der Regel wird die institutionelle Zugehörigkeit manuell während der Einreichung angegeben. Eine Erkennung der Zugehörigkeit zur MPG ist aber auch über IP-Authentifizierung möglich und wird etwa von BioMed Central, einem etablierten Open-Access-Verlag, angeboten. Die Autorin oder der Autor muss sich hierbei im IP-Bereich der MPG befinden, der BioMed Central zuvor mitgeteilt wurde. Mit einer anderen Lösung arbeitet der Verlag Bloomsbury Qatar Foundation Journals (BQFJ), der die MPG-Autorinnen und Autoren anhand des Schemas ihrer E-Mail-Adressen erkennt.

1.2 Bestätigung der MPG-Affiliation

Die Autorenverifikation durch die MPDL wird je nach Verlag unterschiedlich gehandhabt. Der Open-Access-Verlag BioMed Central versendet etwa bereits bei Manuskripteinreichungen aus dem IP-Bereich der MPG eine automatische E-Mail-Benachrichtigung (*Submission Alert*) mit den Autoren- und Artikelinformationen der eingereichten Publikation an einen im Rahmenvertrag benannten Mail-Account. Anhand dieser Informationen kann die Autorenposition und die MPG-Zugehörigkeit

6 Editorial Manager ist ein Einreichungssystem der Aries Systems Corporation, welches z.B. von PLOS verwendet wird.

7 ScholarOne ist ein Einreichungssystem von Thomson Reuters, welches z.B. von Wiley verwendet wird.

geprüft werden. Ein ähnliches Vorgehen haben auch die Verlage Copernicus und Frontiers in ihre Prozesse integriert. Stellt sich heraus, dass die Autorin bzw. der Autor nicht berechtigt ist, reicht eine kurze Benachrichtigung an den Verlag aus, um die Publikationskostenübernahme abzuweisen. Selbstverständlich erfolgt eine Berechnung nur im Falle der tatsächlichen Publikation. Wird also ein Artikel nach dem Begutachtungsprozess nicht zur Veröffentlichung angenommen, erscheint er auch nicht auf der Rechnung.

Ein anderes Verfahren wenden die beiden Verlage IOP (New Journal of Physics) und PLOS an. Diese Anbieter schicken in regelmäßigen Abständen (monatlich/halbjährlich) Artikelübersichten (*Statements*) über die MPG-seitig eingereichten und zur Veröffentlichung akzeptierten Publikationen. Erst nach Bestätigung durch die MPDL wird die Rechnungsstellung ausgelöst.

Die Überprüfung der Zugehörigkeit der Autorinnen und Autoren zur MPG geschieht in der Regel über Recherchen auf den öffentlich zugänglichen Max-Planck-Institutswebseiten. Wird die Autorin oder der Autor als Mitarbeiter/in des Instituts auf der Webseite gelistet, reicht diese Information aus, um die MPG-Zugehörigkeit zu bestätigen. Bei Unklarheiten sind die lokalen Bibliotheken oder Institutsverwaltungen außerdem Anlaufstellen.

Darüber hinaus muss verifiziert werden, welche Position der beteiligte Max-Planck-Autor innerhalb der an der Publikation beteiligten Autorengruppe einnimmt. Die Reihenfolge der Autorinnen und Autoren zeigt bei Publikationen in den Open-Access-starken naturwissenschaftlichen Disziplinen an, welche Rolle sie bei der Erstellung der Arbeit eingenommen haben. Den Erst- oder Letztautoren wird hier in der Regel eine maßgebliche Beteiligung an der Publikation zugesprochen. Ein sogenannter *Corresponding Author* wird als Kontaktperson stellvertretend für die ganze Autorengruppe für eventuelle Rückfragen angegeben. Sehr häufig reichen *Corresponding Authors* die Publikation ein und führen die gesamte Kommunikation mit der Zeitschrift.⁸ Um die Identifizierung der Max-Planck-Autoren zu gewährleisten und um sicherzustellen, dass die zentrale Publikationskostenübernahme nur für Publikationen mit signifikanter MPG-Beteiligung in Anspruch genommen wird, sowie um eventuelle Doppelzahlungen zu vermeiden, wird die berechtigte Autorschaft in den Rahmenverträgen festgelegt.

1.3 Zentrale Kostenübernahme

Publikationskosten können durch Rechnungszahlung oder Vorauszahlungen übernommen werden. BioMed Central bietet durch sein *Prepay Membership Program*⁹ Institutionen die Möglichkeit an, eine Vorauszahlung zu leisten. Von diesem Betrag werden automatisch entsprechende Publikationsgebühren abgezogen, sobald ein Max-Planck-Artikel veröffentlicht wird. Auch Wiley bietet diese Möglichkeit der Vorauszahlung in Form eines *Open Access Account* an.¹⁰ Kurz bevor der

8 Vgl. etwa die „Nature journals’ authorship policy“ der Nature Publishing Group. <http://www.nature.com/authors/policies/authorship.html> (10.12.2014).

9 Siehe <http://www.biomedcentral.com/libraries/prepaymembership> (05.01.2015).

10 Siehe <http://olabout.wiley.com/WileyCDA/Section/id-420429.html> (05.01.2015).

vorausgezahlte Betrag ausgeschöpft ist, wird die MPDL durch den Anbieter kontaktiert, und durch eine neue Zahlung kann das Konto jeweils wieder aufgefüllt werden.

Anbieter wie beispielsweise PLOS, Frontiers oder Copernicus schicken in regelmäßigen Abständen (monatlich, viertel- oder halbjährlich) Sammelrechnungen über die publizierten Artikel aus der MPG. Dieses Verfahren wurde in den Rahmenverträgen vereinbart, um den administrativen Aufwand zu vermindern, den eine Vielzahl einzelner Rechnungen erzeugen würde. Nach Erhalt der Rechnung wird zuerst die formale Richtigkeit hinsichtlich der von der MPG vorgegebenen Pflichtangaben überprüft, wie z.B. Name und Anschrift, Steuernummern oder die Angabe von Rechnungsnummern. Für die anschließende Überprüfung des Rechnungsbetrages müssen der Rechnung die wichtigsten Angaben zum Artikel (Titel, Zeitschriftenname, Autornamen, MPG-Affiliation, DOI, etc.) zu entnehmen sein. Auch nicht vertraglich vereinbarte Autorenrabatte sollten ausgewiesen sein.

1.4 Hürden

Die größte Hürde während des Gesamtprozesses ist die Phase der Artikeleinreichung, denn hier werden die Weichen für die weitere korrekte Zuordnung für die zentrale Kostenübernahme gestellt. Übersieht der Autor, dass er seine MPG-Zugehörigkeit angeben muss, erfolgt die Rechnungsstellung direkt an den Autor.

Es kann nicht vorausgesetzt werden, dass alle MPG-Autorinnen und Autoren über die zentrale Vertragslage mit den diversen Anbietern informiert sind und von der Möglichkeit der zentralen Kostenübernahme wissen. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass die Verlage in den Einreichungssystemen entsprechende Informationen deutlich hervorheben. Leider wird bei einer genaueren Betrachtung der verschiedenen Artikel-Einreichungsprozesse deutlich, dass die Hinweise auf eine institutionelle Kostenübernahme aufgrund der Vielzahl der von den Autorinnen und Autoren zu beachtenden Informationen und Abfragen leicht übersehen werden können. Durch eine Vereinheitlichung und Optimierung der Einreichungsprozesse und -plattformen könnte dieser Problematik begegnet werden. Die verlagsseitige IP-Authentifizierung wie bei BioMed Central ermöglicht außerdem die sofortige institutionelle Zuordnung der einreichenden Autorinnen und Autoren und wäre somit geeignet, den Prozess der zentralen Publikationskostenübernahme wesentlich zu vereinfachen. Jedoch verfügen Open-Access-Verlage naturgemäß nicht über jene IP-Management-Infrastrukturen, wie sie etwa bei Subskriptionsverlagen vorhanden sind, um Zugänge zu den Inhalten auf die lizenzierenden Standorte zu beschränken. Der Verlag BioMed Central als Teil der Verlagsgruppe Springer bildet hier eine Ausnahme.

Eine weitere Hürde stellen fehlende oder inkorrekte Metadaten sowie unvollständige Angaben in den *Statements* oder *Submission Alerts* dar. Im Fall von mehreren, unterschiedlichen Angaben durch die Autorinnen und Autoren zu ihren Affiliationen kommt es häufig vor, dass nur eine Angabe vom Verlag weitergegeben wird und die Max-Planck-Institution überhaupt nicht oder nur unvollständig aufgeführt ist. Insbesondere fehlende Angaben zu Autoren-Affiliationen verhindern eine Bestätigung der MPG-Zugehörigkeit und verzögern oder blockieren die weitere Abwicklung erheblich. Im Hinblick auf die oft dezentral organisierten Wissenschaftseinrichtungen (z.B. umfasst die MPG

über 80 einzelne Institute) wird es deshalb zukünftig unerlässlich sein, vereinheitlichte, eventuell auch codierte, Institutionenlisten in die Einreichungssysteme zu integrieren.

Darüber hinaus benötigen die Institutionen einheitliche, maschinell lesbare Reports, um systematische Berichtsprozesse über die von ihnen finanzierten Publikationen aufzusetzen. Auch hier hat sich noch keine einheitliche Vorgehensweise etabliert, die es Bibliotheken ermöglicht, ihre Ausgaben schnell und einfach in regelmäßigen Abständen zusammenzuführen. Diese Daten bilden jedoch eine wichtige Grundlage für die angestrebte Preis- und Markttransparenz im Bereich des Open-Access-Publizierens. Die Universitätsbibliothek Bielefeld zeigt aktuell mit ihrer Open-APC-Initiative auf, wie sich mit einfachen Mitteln eine belastbare, nachnutzbare Datenbasis für das Monitoring von APC-Ausgaben erzeugen lässt. Mit Hilfe der Open-Science-Software GitHub werden Datensätze zu APC-Ausgaben von deutschen Wissenschaftseinrichtungen aggregiert, normalisiert und öffentlich für Analysen bereitgestellt.¹¹

2. Ausblick: Effizienz und Standards

Stellen wir uns vor, dass ein forschungspolitisches Mandat innerhalb kürzester Zeit eine Umstellung des deutschen Publikationswesens auf Open Access einfordert. Oder nehmen wir an, dass große wissenschaftliche Verlage ihre Geschäftsmodelle tatsächlich umstellen. Beispiele solcher Transformationsszenarien sind bereits vorhanden, wie etwa die jüngst abgeschlossene Vereinbarung niederländischer Universitäten mit dem Verlag Springer.¹² Es ist an der Zeit, dass Bibliotheken den Umbruch ernsthaft ins Auge fassen und sich seinen praktischen Herausforderungen stellen. Der Aufbau effizienter Infrastrukturen ist neben der finanziellen Absicherung von Publikationsfonds und der Umschichtung der Mittel eine Grundvoraussetzung dafür, dass der Wandel zu Open Access nachhaltig gelingt. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Initiative ESAC (Efficiency and Standards for Article Charges), eine informelle Gruppe, die aus einem internationalen Workshop zum Thema APC-Management hervorgegangen ist und das Thema zukünftig weiter verfolgen wird.¹³

Literaturverzeichnis

- Arbeitsgruppe Open Access der Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hg.): Open-Access-Publikationsfonds. Eine Handreichung. September 2014. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.006>.
- Pieper, Dirk: Open APC. Talk presented at Open Science Days 2014. Berlin. 2014-10-13 - 2014-10-14, 2014. <http://hdl.handle.net/11858/00-001M-0000-0023-F401-C> (10.12.2014).

11 Pieper, Dirk: Open APC. Talk presented at Open Science Days 2014. Berlin. 2014-10-13 - 2014-10-14, 2014. <http://hdl.handle.net/11858/00-001M-0000-0023-F401-C> (10.12.2014).

12 Springer and Dutch universities reach wide-ranging agreement on access. <http://www.springer.com/gp/about-springer/media/press-releases/corporate/springer-and-dutch-universities-reach-wide-ranging-agreement-on-access/40938> (10.12.2014).

13 Siehe <http://esac.mpd.lmpg.de/> (10.12.2014).

- Research Consulting (Hg.): Counting the Costs of Open Access: The estimated cost to UK research organisations of achieving compliance with open access mandates in 2013/14. November 2014. <http://www.researchconsulting.co.uk/wp-content/uploads/2014/11/Research-Consulting-Counting-the-Costs-of-OA-Final.pdf> (10.12.2014).
- Research Information Network CIC: The Potential Role for Intermediaries in Managing the Payment of Open Access Article Processing Charges (APCs). October 2012. <http://www.researchinfonet.org/publish/apcs/> (10.12.2014).
- Schimmer, Ralf; Geschuhn, Kai; Palzenberger, Margit: Open Access in Zahlen: Der Umbruch in der Wissenschaftskommunikation als Herausforderung für Bibliotheken. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 60 (2013), Heft 5, S. 244-250. http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_derivate_00234002/j13-h5-auf-2.pdf (04.03.2015)